

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die viereckigte Corput- Zeile oder deren Raum 15 Wg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wendebis 9 Uhr Nachmittags, größere dagegen Tags zuvor erdten.

Insertate besteben sämtliche Annoncen-Bureau.

Bierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 159.

Donnerstag, den 12. Juli.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Zeitungsverf. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67, Albert Schmidt, Dompas 8, A. Voigt, Giebichenstein, Abotantenstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Dientz.

Für das laufende Quartal werden Abonnements unausgesetzt von uns angenommen.
Die Expedition des Halle'schen Tageblatt.

Politische Tagesübersicht.

Halle, den 11. Juli.

Der Artikel der Nordb. Allg. Ztg. legen die Kurie ist das Thema der gesammten Presse. Die kirchlichen Blätter legen ihren Bogen dar, daß es völlig unzutreffend sei, wenn offiziell von Mangel an Entgegenkommen der Kurie gesprochen werde: die Sache sei gerade umgekehrt, der Papst habe die größten Zugeständnisse gemacht, die Regierung so gut wie gar keine! In der liberalen Presse herrscht fast durchweg die Stimmung, welcher die „D. N. Z.“ Ausdruck giebt, indem sie bemerkt, kein unbefangener Leser werde sich bei der Lectüre des Artikels der „N. A. Z.“ eines Schöpfens enthalten können. Die „Alln. Ztg.“ schreibt:

Man begreift nicht, wie dieselben Leute, die ein so richtiges und scharfsichtiges Urtheil über den Geist der römischen Kurie haben, wie es in ihrer Erklärung (in der „N. A. Z.“) zu Tage tritt, die letzte kirchlich-politische Bewegung mit der Hoffnung begründen, die Annahme derselben werde uns dem höchsten Frieden näher bringen. Wenn über die veralteten diplomatischen Kenntnisse der Kurie gesprochen wird, so müssen wir leider gestehen, daß der Spott auf der Seite nicht begründet ist, von der er ausgeht. Die Kurie hat mit ihrer diplomatischen Methode den Sieg über den größten diplomatischen Diplomaten unserer Zeit erfochten. Das läßt sich durch erzwungene Scheitlungen nicht negiren. Die Jacobinische Note war ein Zeichen des Siegeserwartung der Kurie; ein höchst wichtiger Triumphzug, gegen den man in Berlin ohnmächtig ist, weil man sich selber ins Unrecht gestellt hat. Seitdem hat man im Unrecht und muß es sich gefallen lassen, wenn jene Selbstmitleidigkeit von der anderen Seite mit um so größerer Annäherung und Hohn erwidert wird. Wer im Hofe von Camillo nicht muß gelassen lassen, daß der Papst über ihm am Fenster steht und mit den Fingern nach ihm zeigt. Es wäre nicht nur schicklicher, sondern auch geschickter gewesen, wenn die Note ungeschicklicher geblieben wäre.“ So sagt die preussische Regierung. Was fragt Rom danach! Daß sich aber Rom noch durch eine sanftere Forderung von Berlin aus einlassen ließe, das glaubt doch im Grunde selbst kein Geheimniß mehr. Rom weiß ja, daß es sich durch seine Zuthat erzwungen hat, was es erreicht hat. Es wird darum seine Forderung nicht ändern, denn der Gegner hat seine moralischen Waffen eben so ausgezehrt, wie er die Streitkräften aus den Händen gegeben hat. Was braucht da Rom zu fragen, ob sein Benehmen gegen Preußen „sittlich“ ist? Das es „geschickt“ ist, darüber zweifelt nicht ein Mensch, und das ist die Hauptsache. Die Vergangenheit hat Rom Recht gegeben und die Gegenwart giebt ihm nicht unrecht. Die Zukunft müssen wir abwarten.

Ungeachtet des halbüberredenden Sprunges, mit welchem die „Neue Preuß. Ztg.“ gestern aus dem kirchlichen Lager zu entweichen versucht, bemerkt die „Germania“ ironisch, sie tröste sich mit der Vermuthung, daß die Haltung der konservativen Partei reiflicher überlegt werden wird, als die Artikel der „N. Pr. Ztg.“ Dazu gehört allerdings nicht viel.

Folgendes wird der „Magd. Ztg.“ berichtet: „Man darf getrost annehmen, daß es nicht bloße Vermuthung ist, zu glauben, daß dem Erscheinen des vielerwähnten Artikels der „Nordb. Allg. Ztg.“ eine besondere Veranlassung zu Grunde liegt. Es ist Thatsache, daß die Anordnung zu seiner Veröffentlichung in den letzten Berichten aus Rom zu suchen ist. Uebrigens ist mit Sicherheit zu melden, daß die letzte Note Jacobini's unbeantwortet bleiben wird.“

Die Sprache der vatikanischen Blätter gegenüber unserer Regierung wird immer dreister und anmaßender. Das „Journal de Rome“ sagt über den Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ vom 8. d. Mts., wenn es sich in demselben um eine Drohung gegen den Vatikan handle, so sei dieselbe vergeblich. Die Kirche dürfe nicht aus freien Stücken die Staaten zum Schaden der kirchlichen Rechte begünstigen. Der Vatikan sei zwar geneigt, bis zur äußersten Grenze der möglichen Konzessionen zu gehen, diese Grenze aber zu überschreiten sei er nicht im Stande. Der Vatikan müsse ferner erwidern, das Preußen die Mangel des Lebens gerufen habe. Die Regierung biete nun eine theilweise Restitution an. Die Kirche sei darüber erfreut, werde aber erst dann befriedigt sein, wenn man ihr alle Rechte und Freiheiten zurückgegeben habe. (Siel. D. R.) Die Regierung solle sich offen entscheiden, ob sie eine Politik des Rechtes oder diejenige der Revolution verfolgen wolle.

Wie mitgetheilt wird, ist das Eintreffen des Gesandten v. Schläger in Berlin in der zweiten Hälfte dieses Monats mit Bestimmtheit zu erwarten. Weit weniger bestimmt ist es, ob er aber ein anderer preussischer Gesandter an den Vatikan zurückkehren wird. Von sehr glaubwürdiger Seite wird uns heute versichert, die Fort- erhaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan sei bei der jetzigen Stimmung stark in Frage gekommen. Stimmungen aber sind bekanntlich sehr wechselnd.

Ein römischer Korrespondent übersendet der „Germania“ heute ein Telegramm, in welchem es heißt: „Herr v. Schläger verhandelt eifrig mit dem Kardinal-Staatssekretär Jacobini über die Frage der Erziehung der Kleriker. Er solle privatim geäußert haben, eine sehr entgegenkommene Note, vom Fürsten Bismarck vor der Abreise verfaßt, werde bald antommen. Hier herrscht wenig Hoffnung, daß die Note entgegenkommen sein werde.“ Dazu bemerkt das kirchliche Blatt: „Wir geben das Telegramm wieder, wie es uns zukommt, und gestehen gern, daß wir uns unangebildlich über die stark verschobenen Dispositionen der Regierung kein Urtheil erlauben.“

Man beschäftigt sich jetzt wieder mehrfach mit der Herstellung des preussischen Staatsraths. Daß Fürst Bismarck diesen Gedanken aufgegeben und seine Verwir-

lichung in die Wege geleitet hat, ist bekannt. Indessen trifft es doch wohl nicht zu, wenn mitgetheilt wird, es läge in der Absicht, den betreffenden Vätern schon in nächster Zeit greifbare Gestalt zu geben. Minister und Autoritäten des Staatsrechts, welche zutrefflich befragt worden, haben sich zumißtimmend ausgesprochen, inessen auch die Schwierigkeiten nicht verhehlt, welche die jetzigen Verhältnisse der Institution in ziemlich großem Umfange entgegenstellen. Hier sind noch manche Differenzen zu beseitigen und es ist die Annahme durchaus verfrüht, daß der Kontrag in seiner nächsten Session schon mit der Frage befaßt werden möchte, welcher er wegen der finanziellen Seite wird nachzutreten haben.

Der „Post. Ztg.“ zufolge sollen durch das in Vorbereitung befindliche Reichs-Verfassungsgesetz im Wesentlichen nur öffentlich rechtliche Bestimmungen getroffen werden und zwar für alle Versicherungsgeellschaften mit Ausnahme 1) der unter der Verwaltung oder Leitung staatlicher oder kommunaler Behörden bereits stehenden oder noch zu errichtenden öffentlichen Versicherungsanstalten; 2) derjenigen auf Gegenseitigkeit beruhenden Vereinigungen, welche bestimmungsgemäß einen in personeller oder örtlicher Hinsicht beschränkten Charakter oder Wirkungsbereich haben, sich keiner Agenten zur Geschäftsvermittlung bedienen und nur den Zweck verfolgen, einen Mitglieder für den Bedarfs- oder Verlustfall eine Unterstützungsgarantie zu gewähren; 3) der Rückversicherungsgeellschaften und 4) der Knappschafts-, gewerblichen Unterstützungs- und Krankenkassen u.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Staatsgesetz für 1884/85, sowie das Anleihegesetz. Der Etat balancirt in Ausgabe und Einnahme mit 590.819.344 M.; die fort-dauernden Ausgaben betragen 544.327.866 M., die einnahmigen 46.491.478 M.

Die nächste Session der schweizer Bundesversammlung ist auf den 3. Dezember d. J. anberaumt, die Versammlung wird aber zu einer außerordentlichen Session für den 24. September d. J. einberufen werden, wenn die Lage der Nationalbank dies notwendig machen sollte.

Die Reise des Königs Alfons von Spanien nach Oesterreich bzw. Deutschland ist in letzter Zeit zweifelhaft geworden. Wie es heißt, würde infolge von politischen Erwägungen die Abreise möglicherweise unterbleiben; jedenfalls ist ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt. Welcher Art diese politischen Erwägungen sind, wird nicht angegeben; vielleicht finden dieselben ihren Ausgangspunkt in der Sprache, welche französische Blätter in letzter Zeit gegen Spanien geführt haben. War doch das nächste Reiseziel Paris. — Der Senat hat mit 150 gegen 17 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Zuschlagsteuer auf Eisenbahnbillets aufgehoben wird.

(Nachdruck verboten.)

Der Juch des Priesters.

Roman in drei Bänden von Maurus Juch.
Vom Verfasser einzig autorisirt Bearbeitung von Ludwig Wexler.
(Fortsetzung.)

„Ecclesia praeoedit!“ sprach der Tafelrichter, dem Priester den Vortritt überlassend.

„Friede und Segen über dieses Haus!“ begann Thabäus Gutai salbungsvoll und ließ wieder Bajadé vortreten, der spornklingend auf den in der Thür des zweiten Zimmers stehenden Bajadé zuschritt, mit entsetztem Haupte denselben begrüßte, sich achungsvoll vor ihn verneigte und sprach:

„Der ergebene Diener des Hochwohlgeborenen Herrn.“ Die Familie blühte staunend drein.

Hier ist nämlich zu bemerken, daß zu jener Zeit nicht jedermann, dessen Hod aus Zeug war, wohlgeboren war, sondern daß dieser Titel bloß dem Bischofswahl und den höheren Beamten zulang.

„Ich begrüße den Hochwohlgeborenen Herrn Andreas Bajadé,“ fuhr Bajadé fort, „und gratulire im Namen der Edlen Wahlfürnde sowohl dem Hochwohlgeborenen Herrn als auch dem hochansehnlichen Komitate zu dem Glücke, welches uns Allen an dem Tage bescheert ward, als dieses Komitat Euer Hochwohlgeborenen zum Bischofswahl erwählte! Wir alle sind davon überzeugt, daß der Hochwohlgeborene Herr Bischofswahl unsere Wahl mit der Zeit rechtfertigen wird, und erheben ihn mit ruhigem Selbstbewußtsein auf den höchsten Stuhl der Komitatsämter, da wir wohl wissen, daß bei dieser Stellung ein Voth Gerechtigkeitsliebe mehr werth ist als ein Gemüthe Wissenschaft. Wir feiern unseren Triumph mit dieser Wahl und wünschen dem Hochwohlgeborenen Herrn Bischofswahl, er möge sich mit uns freuen und noch lange, lange leben!“

Der Ruf der allmählich sich in das Zimmer drängenden Bediente schallte auf den Hof hinaus, von wo er sich auf die Gasse verbreitete, und tausende von Lippen riefen dieses Lebehoch, welches erst gegen die Mitte der Stadt verhallte; denn jetzt hatten sich bereits Schiffer, Arbeiter

und Voll eingefunden, wodurch in der Gasse ein solches Gekränge entstand, daß sich die Leute nicht zu bewegen vermochten.

Vor lauter Klirrung wußte Herr Andreas Bajadé nichts zu erwidern, sondern sah bloß zwei- oder dreimal tief auf.

„Herr! Dein Wille geschehe . . . Herr! Dein Wille geschehe!“

Und dann neigte er das Haupt mit vollkommener Demuth, wie der es innerlich fühlte, daß das ihm so unerwartet zugefallene Glück eine sehr große Last, ein sehr schweres Gebot für ihn sei, und daß er zur Ausführung dieser großen Aufgabe nichts mehr befähigt als sein ehrliches, wackeres, gutes Herz. Und dies brachte er nun zum Opfer.

Da trat der Hochwürbige Herr Thabäus Gutai zu ihm und drückte die Hand des wackeren Mannes.

„Mein verdienstvoller Freund, der Du mit mir die Tage der Heimjuchung ertragen, nimm auch dies für eine prüfende Heimjuchung des Herrn hin. Das Schicksal sendet uns als Bahnbrecher glücklicher Zukunft voraus, folgen wir dem Rufe, und verzeihen wir die eigenen Freuden und Leiden! Du warst stets ein gerechter und eifriger Mann; sei es auch fieberhaft auf Deiner hohen Stelle, und der große Meister, der seine Schüler dem Volke entnaht, wird sicherlich auch Dir Kraft und Verstand verleihen, um Deine Stelle besapungen zu können.“

3. Band.
In leerer Debe.

Es war am Abend des Tages der Neuwahl, ein schöner, lauer Frühlingabend.

Hier hat jedes Haus einen Garten; die Bäume blühen; nach einem trüben Regen duftet jede Blume doppelt süß; die Abendluft ist gestätigt von der süchtigen Würze der Gärten.

Zwischen neun und zehn Uhr ist man sicherlich noch in jedem Hause wach; alte Frauen und Herren sitzen vor den Häusern, vor deren Thoren Bänke angebracht sind, welche vor den Häusern der Reichen aus rothem Marmor sind; des Abends werden die Gäste hier empfangen. Die jungen

Mädchen stehen jedoch an den Fenstern, deren ausgebaute Gitter dazu geschaffen zu sein scheinen, um an dieselben geklopf, hinter einem starken Anstandsmaß mit den unausbleiblichen Anbetern zu kowtowiren. (Seitdem hat sich die Welt gewaltig verändert; denn heute tragen die Damen jene Schranken an sich selbst.)

Und Jedermann, der heute auf der Gasse ist, vor den Thoren an den Bänken sitzt, an den vergitterten Fenstern steht, Jedermann spricht nur von einem Gegenstand: von der Neuwahl, von Herrn Bajadé's wunderbarer Ansetzung und dem Falle des hochmüthigen Malardé.

Malardé würde nicht gut daran gethan haben, zu dieser Stunde auf die Gasse zu gehen; denn er hätte auf Tritt und Schritt seinen Namen nennen hören.

Aber auch im Komitatssaale konnte er nicht bleiben mit dem Gebanten, daß diese Mauren, die er errichtet, wie wenn er sein eigenes Haus mit denselben erbaut, die außer der feigenen noch keine Stimme beseligen gehört, die er niemals verließ, nicht einmal, als sie barsten und Steine auf ihn herabstürzten, — daß diese Mauren morgen einen andern, einen niedrigen, wichtigen Menschen zum Gebieter haben würden. Müßten die Thüren nicht verschwinden, um nachdem ein Malardé den Rücken kehrte, einen erdärmlichen Handwerker den Eintritt zu vernehren?

Im Hofe des Komitatshauses geht's auch jetzt noch lärmend zu. Gut gekannte Edelleute sitzen und jubeln dort unten; allerlei Leute eilen die Treppen auf und nieder, die Thüren werden sorglos ins Schloß geworfen, in den Korridoren sind von der Familie des Bischofswahl bewohnten Flügel der Handbuden, ohne die Stimme zu dämpfen, unbedacht, daß Laver Franz von Malardé die Ruhe liebt.

Malardé hielt es nicht in seinen Zimmern aus; beim Übergepann wurde ein fest gefestigt, zu welchem auch eingeladen worden war; doch hatte er unter dem Vorwande, sich unwohl zu fühlen, dankend abgesehen.

Bekt schritt er die Hintertreppe hinauf, durchschritt den breiten Hof, der mit dem Garten in Verbindung stand, und gelangte durch eine Seitentreppe auf die Gasse.



In der vorgestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurde ein Schreiben Bradlaugh's an den Premier Gladstone mitgeteilt, in welchem er erklärt, daß er den Eid ungeachtet des Beschlusses des Hauses leisten wolle. Northcote beantragt die Aufhebung Bradlaugh's, bis dieser versprochen, das Haus nicht belästigen zu wollen. Der Antrag wurde mit 232 gegen 65 Stimmen angenommen. Unterstaatssekretär Hymaure erwiderte auf eine Anfrage, außer dem russisch-persischen Grenzvertrage vom Dezember 1881 sei der Regierung kein neuerer zivilischer Ausfluß und dessen abgeschlossener Vertrag bekannt. Hymaure sagte ferner, daß die von der ägyptischen Regierung gegen die Cholera getroffenen Maßnahmen auseinander und hob hervor, daß die ägyptische Regierung Alles thue, um die Cholera zu unterdrücken. In England seien ebenfalls Vorsichtsmaßregeln gegen die Einschleppung der Cholera getroffen und gebe ein hervorragender Mediziner im Auftrage der Regierung nach Ägypten. Die ägyptische Regierung sei davon verständigt, daß die englische Regierung ihr jede mögliche Hilfe leisten wolle. Faventz theilte mit, daß die nächste Ueberlandpost den direkten Seeweg nach England nehmen werde. — In der gestrigen Sitzung erklärte der Präsident des Local Government Board Ailes auf eine Anfrage in den Jahren 1882/83 habe sich die Quarantäne als wirkungslos gegen die Einschleppung der Cholera erwiesen, es sei daher jetzt keine Quarantäne beabsichtigt. Dagegen sei ein System ärztlicher Anstalten und Desinfizierung der verdächtigen Schiffe eingeführt worden. Die aus Indien kommenden Dampfer, welche den Suezkanal passieren, ohne infizierte Häfen zu berühren, seien nicht verdächtig; ebenso seien auch wegen der Länge der Fahrt Schiffe aus Alexandria, wo nur ein Cholerafall stattgefunden, unverbächtig, außer wenn sich ein Kranter an Bord befinde. Unterstaatssekretär Hymaure teilte mit, die Regierung habe keine Nachricht von dem Ausbruch der Cholera in China erhalten. — Der Schatzkanzler Childers erklärte, daß er, wenn das provisorische Abkommen über die Erbauung eines zweiten Suezkanals — wie wahrscheinlich ist — noch heute zum Abschluß gelangen sollte, die einzelnen Punkte desselben morgen (Dienstag) Mittag dem Hause mitteilen werde. — Die aus Mitglidern des Ober- und Unterhauses bestehende Kommission zur Vorbereitung des Vertrages betreffend den Kanalunnel hat sich gestern mit 6 gegen 4 Stimmen gegen den Bau des Tunnels ausgesprochen.

Welch herrliche Eiderkäse-Zustände in der Türkei herrschen, zeigt wieder einmal folgendes Konstantinopeler Telegramm: Ein italienischer Staatsangehöriger, Namens Corpi, wurde von einer etwa 30 Mann starken Räuberbande bei Sams überfallen und nach dem Gebirge entführt. Für die Freilassung desselben wird ein Betrag von 300 Unzen verlangt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli.

Der Kaiser hat heute Vormittag 9 Uhr mittels Ertrages Karlsruhe wieder verlassen und sich nach Konstantinopel begeben, wo die Ankunft nachmittags um 2 1/2 Uhr stattfinden sollte. Von Konstantinopel wird die Dampfschiffahrt nach der Insel Mainau und die Ankunft dortselbst um 3 1/2 Uhr. Soweit bis jetzt bestimmt, wird der Kaiser gemeinsam mit der großherzoglich badenschen Familie auf der Mainau bis zum Sonntag, 15. d. M., verbleiben.

Die über das Bestehen der Prinzessin Wilhelm ausgegebenen ärztlichen Bulletins lauten fortwährend überaus günstig, wenn, wie zu erwarten steht, in dem Bestehen der hohen Frau keine Veränderung eintritt, so wird in Kürze von der Ausgabe weiterer Bulletins Abstand genommen werden.

Die große Michaelerstraße ist ein ruhiger, stiller Stadtheil; an beiden Seiten liegen ausgedehnte Anpflanzungen und Gärtnerhäuser. Die hier wohnenden Handwerker legen sich frühzeitig zur Ruhe.

Der gefasene große Mann schritt die lange Straße entlang wie jemand, der nicht weiß, weshalb er es thut. Er geht nur, um nicht an derselben Stelle zu bleiben.

Welch verlassene, abgelegene Gassen durchwanderte er, und welche Richtung nahmen seine Gedanken? Wo er zuweilen aufblickte, wußte er nicht einmal, wo er sich befand. Und wenn er sich bestimmen wollte, wußte er nicht, woran er gedacht habe. Und weiter schritt er dahin und hatte keine Ahnung, wofür er ging.

Das Ende einer der Gassen erreichend, schien ihm das Gehäus bekannt zu sein. Näher gekommen, blieb er betroffen stehen. Er erkannte das Haus. Andreas Hajusch wohnt darin.

Neben vor Wuth und Schande, wandte er sich um und ging nicht an dem Hause vorüber, sondern lief in die Gasse zurück. Es lag dort tiefer Roth, den der zürnende Mann durchwatete; aus einem großen Hofe stützten grimmigen Hunde auf ihn. Zum Glücke fand er einen zerbrochenen Peitschenstiel, womit er die Thiere zerlegen konnte; das Ende des Peitschenstiels war lochbeimigt, Malardy reingießte es mit seinem Tschentuche und warf ihn nicht weg, sondern nahm ihn mit sich, um sich noch später zur Wehre setzen zu können.

Er fühlte sich so verlassen, so elend wie der Schulknabe, der spät Abends heimkehrt und, die Prügel fürchtend, auf den Straßen umherstreift.

Irgendwie geriet Malardy in eine enge, einjame Gasse, die so schmal war, daß man aus einem Hause in das andere mit einem Schritt hinübertreten könnte, wenn sich irgend eine Thür oder ein Fenster hier vorfände; doch sieht man hier bloß die Brandgiebel der Häuser, und aus deren engen Gasse kann man nirgends in ein Haus gelangen. Ein ganz geeigneter Ort hier, um des Abends ermordet zu werden, ohne daß jemand auf das Hilseschrei achtet, und ohne daß der Körper so bald aufgefunden werden würde.

Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich empfing gestern Nachmittag 4 Uhr im Hotel Royal den kurz zuvor aus Petersburg hierher zurückgekehrten österreichisch-ungarischen Vizekönig Grafen Szecsenyi und den Militär-Bevollmächtigten Major Frey v. Steingard. Am Abend bewirthete der Erzherzog wieder in der Hygiene-Aussstellung, wo er auch noch während der Konzertvorträge verblieb. — Heute Vormittag begab sich der Erzherzog Karl Ludwig in Begleitung des österreichischen Vizekönigs Grafen Szecsenyi nach dem Augustin-Hospital und verweilte dort etwa eine Stunde. Um 11 Uhr fuhr derselbe, einer Einladung der krongrünlichen Herrschaften folgend, nach Potsdam und nahm das Diner im Neuen Palais bei der krongrünlichen Familie ein. Der Erzherzog gedent Abend 9 Uhr 33 Min. sich von hier nach Amsterdam zu begeben.

Wie gemeldet wird, erholt sich Fürst Bismarck nur langsam und wäre die auf Sonnabend geplante gemessene Abreise von Friedrichshöhe nach Kissingen bis auf Weiteres verschoben.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff hat sich Sonntag zu Besichtigungszwecken und mit dreiwöchentlichem Urlaub nach der Provinz Preußen begeben.

Die Generalinspektendentur der Rheinprovinz soll, wie nach der „N. u. N. Ztg.“ verlautet, dem Hofprediger Dr. theol. W. Baur übertragen werden und soll der Genannte nicht abgeneigt sein, dieses Amt zu übernehmen.

Der Kölner Männergesangverein war, wie bereits gemeldet, am vorigen Sonnabend von den Majestäten zum Ueberdorttage nach Koblenz beschieden. Gleich bei den ersten Akkorden, welche der Verein anstimmte, trat der Kaiser in den Saal und wohnte dem ganzen Concerte bei. Der Kaiser, welcher in voller Uniform war, sah außerordentlich wohl und rühtig aus. Nach Beendigung des Programms erschien auch die Kaiserin im Weißen Saale, welche bis dahin im Nebenjaale mit ihrem Dainen den Klängen der Lieber gelauscht hatte, und ließ sich den Dirige ten und den Vorwand des Vereins vorstellen, während der Kaiser an den Verein herantrat und sich längere Zeit mit den Vereinsmitgliedern unterhielt. Beide Majestäten sprachen sich, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, äußerst lobend über die Leistungen des Vereins aus, insbesondere erkundigten sich dieselben auch nach der Londoner Reise des Vereins, indem sie ihrer Freude über die ehrenvolle Aufnahme, welche den Sängern in England zuertheilt, Ausdruck gaben. Der Verein sang dann noch außerhalb des Programms „Die Wacht am Rhein“.

Der Kaiser zeigte sich über diese Zugabe erfreut; er höre dieses Lied immer sehr gern, und wenn ihm einmal jemand gelagt habe, wir müßten jetzt eigentlich „Die Wacht an den Bogen“ singen, so meine er, wollten wir doch auch auf den Rhein stets ein gutes Auge halten.

Ein hervorragender Mann, der nach den Vereinigten Staaten kommt, hört auf, sich selbst zu gehören, die Publizität legt Beschlag auf ihn, ob es ihm lieb oder leid ist. Den ersten Empfang hat auch in ihrer eignen unholden Weise Herr Lafer die Sozialdemokratie bereitet. Die maßgebenden amerikanischen Blätter wümen jetzt nach dem Vortrage des Abg. Lafer bei seinem Eintreffen in den Vereinigten Staaten eingehende und überwiegend sehr sympathische Bepflegungen; unter anderen bringt die „Evening Post“ aus der Feder von Karl Schurz eine Begrüßung des Abg. Lafer auf amerikanischem Boden, der mit folgenden Worten schließt: „Lafer gilt nicht nur als ein tüchtiger Jurist, unabhängiger und tiefer Denker, ein Sprecher von außerordentlicher Beredsamkeit, als ein durchaus erfahrener Staatsmann, seine ganze politische Vergangenheit legt auch Zeugnis ab für seine Ehrlichkeit der Absichten, jenen Wuth der Ueberzeugung, die Wärme

Als Malardy in dem pedisfirten Gäßchen dahinschritt, brüllte ihn ein ihm entgegenkommender Fremder an. Malardy erbeute, und der Fremde war nichts weiter als ein berauchter Wodtsnedt, der zu viel des Guten bei sich hatte und nicht wußte, wo er sich befände. In solchem Zustande war es für den Tummelnden von großem Vortheile, eine Wasse zu passieren, wo er an allen Seiten Mauern zum Anlehnen entbedete.

Malardy dachte einen Moment daran, umzukehren; er fürchtete sich wie ein kleines Kind. Alsdann erit begann er sich, wer er sei. Ein Malardy, der erste alte Abeligen, den ein betrunkenen Lump zu erschrecken wagte. Dies versetzte ihn in eine solche Wuth, daß er sich auf den armen Teufel stürzte, ihn beim Kragen packte und derart mit dem Peitschenstiele bearbeitete, daß das Instrument zerbrach. Damit schritt der ehemalige Wieselmann triumphirend aus dem Gäßchen, den auf der Erde liegenden Betrunknenen zurücklassend, der ihm ein „Räuber“, „Mörder“ nachschrie.

Als Malardy aus dem Gäßchen gelangt, befand er sich in einer breiten Straße. Das holperige Pflaster bewies ihm, daß dies die Maizen-Gasse, der vornehmste Theil der Stadt, sei.

Hier entkann er sich bereits jedes Hauses; es schien ihm, wie wenn er aus fernem Landen von einer langen Reise heimgekehrt wäre, und ihm die Erinnerung in dem Maße läme, wie er die Gegenstände erblickte. Dort stand noch unter einer Thorleinde die schwarze Tafel, auf welcher mit seinem Namen unterzeichnete Andmudnungen angeschlagen waren. Eine darunter verordnete, daß es am Freitag jedem Wirtshaus verboten sei, musiziren zu lassen. Dieser Tafel gegenüber lag eine Weinschänke, in welcher lustiger Jodelklang erkante. Durch die halberblenden Fensterheben konnte man die Schatten der Tanzenden vorüberziehen sehen, trotzdem heute gerade der Tag des Verbotes war.

Malardy bestiehl hier nicht mehr. Weiterhin fiel ihm ein stochendes Haus in die Augen. Ein reicher Kaufmann wohnt darin, der es bis jetzt für sein Glück gehalten, dem mächtigen Wieselmann große Sum-

men vorzulegen zu können, deren Zinsen er nicht einmal eintrieb. Die Kunst des Wieselmanns schägte er höher. Doch heute ging die Nacht verloren! ... Ein kalter Schauer überließ Malardy Körner und Seele. Jetzt dachte er zum ersten Male an die Schulden.

Darmstadt, 10. Juni. Die Gegendwüste wegen der Erbauung von Seebadbahnen, sowie wegen Errichtung einer stehenden Brücke über den Main bei Koffstein sind heute von der ersten Kammer genehmigt worden.

Oesterreich.

Innsbruck, 10. Juli. In der heutigen Landtags-sitzung wurde vom Landeshauptmann eine Erklärung der Majorität bezüglich der Landes einheit verlesen. Der Landtagsabgeordnete Wlbauer protestirte Namens der Unten gegen die verlesene Erklärung und gab eine Gegen-erklärung ab.

Marburg i. Steiermark, 10. Juli. Heute fand hier in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher Marine-offiziere die Entfaltung des Tageloh-Donnkalls statt. Der Kaiser legte Mittags die Reise durch Süd-Steiermark fort und wird morgen in Laibach ankommen.

Rußland.

Petersburg, 10. Juli. Prinz Albert von Sachsen-Altenburg ist zum Kommandeur der III. Brigade der 2. Garde-Kavallerie-Division ernannt worden, an Stelle Stralows, welcher zum Kommandeur der 4. Kavallerie-Division ernannt wurde. — In der Nähe der Wabination Woschlow wurde ein seit längerer Zeit geistes Unbividuum verhaftet, welches dringend verdächtig ist, die letzten großen Brände von Feuerstätten in Petersburg, sowie mehrere bedeutende Feuersbrünste in den benachbarten Gouvernements angezettelt zu haben.

Ägypten.

Alexandrien, 10. Juli. In dem Prozesse gegen Said Bey Khabil ist heute das Urtheil gesprochen worden. Khabil wurde zu 7jähriger Zwangsarbeit in Suakin verurtheilt.

* Zur Cholera-Epidemie.

Alexandrien, 10. Juli. (Telegramm des „Nenterschen Bureau“.) Vom Sonntag Abend bis gestern Abend 9 Uhr starben in Damiette 52, in Manfwah 47, in Sa-manud 17, in Schirin 2 Personen an der Cholera.

Der Unglücksfall in Wylau.

Heute liegt uns ein ausführlicher Bericht über das traurige Ereigniß, welches sich am 4. d. M. in der Georg-Georg'schen Fabrik in Wylau zugefallen hat, vor; der Bericht referirt namentlich auch über die Ursachen des Unglücksfalles und sagt u. A. Folgendes: Bei dem Besuch der Georg-Georg'schen Fabrik hatten König Albert und sieben schon namhaft gemachte Herren, welche ihn begleiteten, die Absicht, von der ersten Etage des Fabrikgebäudes in die zweite zu fahren. Fabrikdirektor Glad, dem als technischem Leiter des Etablissementes die Führung oblag, hat bei Antritt der Fahrt ordnungsmäßig die Anstöße und Regulirungen nach unten gezogen, so daß der Fahrstuhl nach seiner Konstruktion hätte aufwärts gehen müssen. Derselbe hat sich jedoch abwärts bewegt, und alle Anstrengungen des Herrn Glad an der Aussegehung sind fruchtlos gewesen. Der Fahrstuhl hat sich schneller und schneller abwärts bewegt und ist mit

men vorstrecken zu können, deren Zinsen er nicht einmal eintrieb. Die Kunst des Wieselmanns schägte er höher. Doch heute ging die Nacht verloren! ... Ein kalter Schauer überließ Malardy Körner und Seele. Jetzt dachte er zum ersten Male an die Schulden.

Dort erblickte er ein gelbeschmücktes Haus. Während man das Komitatzhaus erbaut, bewohnte er sammt seiner Familie daselbst. Dort in jenem Garten lebte er sein letztes Leben; es war ein schönes Kind mit großen, dunklen Augen, rothen Wangen. Wie es lachte, wenn es den Vater erblickte, und es konnte noch nicht einmal sprechen. Es hatte ein kleines Büchlein mit Goldspigen auf dem Rücken und eine Korallenkette um den Hals. Einst besuchte die Amme mit dem Kinde eine Freundin. Es wurde spät Abends, und die Amme war noch nicht daheim. Der Vater verzwweifelte; er fürchtete um das Haus zu Haus, fragte alle Bekannten und Fremden nach seinem Kinde. Wie bang pochte ihm das Herz, als er, nachdem er die kleine Hermine nirgends gefunden hatte, in das gelbe Haus zurückkehrte und sich mit dem Gedanken zu trösten versuchte, daß das Kind vielleicht schon zu Hause sei, und welche Freude empfand er, als man ihm in der Thür entgegenkam und ihm zurief, die kleine Hermine sei bereits angekommen.

Ja, jetzt würde er vergebens in das gelbe Haus treten, — die kleine Hermine ist immer dort ... Und wer weiß, wo sie ist. Wer weiß, ob sie noch lebt, und wie sie lebt.

Der gefasene Mann eilte weiter. Zumeilen stolperte er über das weiche Pflaster wie jemand, der eine große Last auf den Schultern führt, und den dieselbe sehr erschöpft.

Und diese Last brückte immer schwerer auf seinen Schultern, je weiter er schritt. Der Boden schien unter seinen Füßen zu schwanen. Derart schwankte die Erde, als der hartzerige Mann den vor ihm stehenden Mannern antwortete: „Nein, nein!“ Und das Weinen seines Kindes sein „ja“ erzwang. Ach! wenn er dieses Weinen noch jetzt vernehmen würde!

(Fortsetzung folgt.)

nicht gerade übermäßig, aber ungewöhnlicher Gemalt unten aufgetroffen. Unmittelbar darauf hat eines der den zwei Gewicht des Jahrsfußes in der Höhe der 4. Etage sich losgelöst und ist unter die auf dem Jahrsfuß zusammengebrachten Menschen gefallen. Kreishauptmann Dr. Hübel erlitt eine fast vollständige Zerrichtung des Schädels, einen Bruch des Brustbeines, einen doppelten Bruch des linken Armes und eine Kontusion am linken Oberarm. Direktor Glab erlitt einen Bruch beider Hüften des rechten Unterarmes und eine erhebliche Kontusionierung des rechten Oberarmes. Kreishauptmann Dr. Hübel wurde am rechten Arm leicht kontusiert. Kreishauptmann Dr. Hübel war auf der Stelle tot und hat nicht einen Laut von sich gegeben. Der wichtige Zusammenhang der Umstände bei dem Unglück ist noch Gegenstand vornehmender Erörterungen Seiner Sachverständigen. Es ist zur Zeit noch unauflöslich, wie der Jahrsfuß trotz richtiger Steuerung statt aufwärts abwärts gegangen ist. Eine fingerstarke Schraube ist frisch abgedreht vorgefunden worden, und es dürfte gemäß sein, daß diese beim Austritt des Jahrsfußes gebrochen ist. Durch diese Schraube wurde einer zum Eingreifen in den Aufbau der Auslageanlage bestimmten, künftigen Vorrichtung der Halt gegeben. In Folge dessen hat die Klemme auf die Auslageanlage nicht oder nicht genügend gewirkt und ist der Mechanismus nicht zum Stillstand gekommen, obgleich der Jahrsfuß bereits zu ebener Erde angekommen war. Die weiter wirkende Triebkraft der Maschine hat die Gewichte am oberen Ende des Jahrsfußes aus ihren durch alle Etagen gehenden Hülisen oder Jahrsbahnen heraus- und gegen die Decke des Jahrsfußes gedrückt. Dort hat das eine Gewicht sich zwischen dem Gehäusglied festgeklemmt, und wurde dadurch am Herabfallen verhindert; sonst wäre das Unglück noch entsetzlicher geworden. Am dem anderen Gewichte aber ist die ebene Verbindung mit der Kette, an der der Jahrsfuß hing, gebrochen worden, und in Folge dessen ist das Gewicht innerhalb der Deckung des Jahrsfußes hinabgefallen. Der Jahrsfuß war nach dem neuesten System gebaut, seit einigen Monaten im höchsten Gebrauch für Lasten von 25 bis 30 Zentner, hatte nicht die geringste Verunreinigung gezeigt und war noch gegen Mittag des betreffenden Tages benutzt worden. Das herabgefallene Gewicht wogt 125 Pfund, ist hydraulisch geformt und von Eisen. Dasselbe hat bei der Wille bei dem Unglück irgendeine mitgewirkt, liegt nicht der mindeste Anhalt vor, was im Zusammenhang mit gewissen Messungen in durchaus ungenügend unterrichteten Blättern besonders hervorgehoben werden muß.

Tische-Gläserer Prozeß.

Nyregyháza, 10. Juli. Bei der heutigen Sitzung waren auch die ärztlichen Sachverständigen erschienen, zunächst wurde jedoch das Zeugenerhör bezüglich der Anagnosierung der Leiche fortgesetzt. Der Apotheker Juranyi aus Doros-Götes war bei der ersten von der Obdiente vorgenommenen Sektionsaufnahmen zufällig anwesend und deponierte, die Leiche sei augenscheinlich die eines jungen Mädchens. Auf die Frage, woher sie dies wüßte, hätten die Fässer erwidert, sie hätten die Leiche bemerkt, ehe sie in die Grube gesenkt worden sei, sei ein kleiner, schwächlicher Körper.

Nyregyháza, 10. Juli. Bei seiner weiteren Vernehmung deponierte der Apotheker Juranyi, die Augen der Leiche seien entschieden braun gewesen, auch habe er am

Fuße der Leiche ein vom Tritt einer Fuß herrührendes Mal deutlich gesehen. Der Zeuge beschrieb umständlich dieses Spezialzeichen, dessen sich die Zeugin Julie Szabolcay bei ihrer jüngsten Vernehmung nicht mehr recht erinnern konnte und zeichnete, als der ärztliche Sachverständige Szekessy spezielle Fragen an ihn richtete, den Fuß der Leiche wie das Mal an denselben auf Papier. Die Kleider der Leiche wurden dem Zeugen vorgelegt und von demselben agnosziert. Um 11 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen, weil der Richter Gruben in Folge der im Saale herrschenden Hitze umhelfen geworden war.

Nyregyháza, 10. Juli. Der Dozenther Juranyi sagte ferner aus, die Leiche habe im Apotheker keine weiße Zähne gehabt, während die im Unterfeste größer und sechs davon übereinander gewachsen gewesen seien. Der Zeuge sagt weiter, er habe den Hals wohl zwanzigmal betrachtet, weil er ihn im Vergleich zum Körper auffällig dünn gefunden habe, von einer Narbe am Halse dagegen habe er absolut nichts bemerken können. Das Tuch sei so an die linke Hand gebunden gewesen, daß zwei Zipfel oben und zwei Zipfel unten zu je einer Schleife vereinigt waren. Das Papier in dem Tuche sei blau gewesen und habe keinen Farbstoff enthalten. Dagegen habe sich ein schwarzer Farbstoff an dem Tuche angeheft, welchen der Zeuge abgekratzt und mitgenommen habe.

Provinzialles.

Aus dem Liebenwerder Kreise, 6. Juli. Vor mehreren Tagen wurde ein Mädchen aus Gorden beim Beerensammeln im Walde von einer Otter durch den wollenen Strumpf in den Fuß gebissen. Die Gefährlichkeit des Bisses ist durch das Kleinstückchen jedenfalls etwas abgeschwächt worden, denn es trat eine nicht so bedeutende Geschwulst wie gewöhnlich bei einem Otterbiss ein, immerhin aber eine mehrtägige, nicht ganz leichte Erkrankung. Jedenfalls mahnt dieser Fall wieder zur Beobachtung großer Vorsicht in unseren Wäldern. — Während des heutigen Gewitters, welches sich gestern Nachmittag über unsere Gegend entlud, schlug der Blitz u. A. auch in einen Herdostall des Gutbesizers Kaufmann in Gerdorf und nahm seinen Weg von hier durch einen Schweinestall, wo er ein Schwein betäubte und lähmte, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten oder zu zünden.

Sangerhausen, 7. Juli. Die überaus zahlreiche Beteiligung bei dem heutigen Begräbnis des Pares Dr. Eckardt zeigte so recht, in welcher Achtung der Verstorbene in unserer Stadt gestanden hat. Herr Dr. Eckardt wirkte hier selbst 32 Jahre als Geistlicher und hat es verstanden, während dieser langen Zeit die Liebe unserer Bürgererschaft sich in hohem Maße zu erwerben. In kirchlicher und politischer Hinsicht war er von liberalen Anschauungen durchdrungen. Als erfahrener Pädagoge erstrebte er die Hebung unseres Schulwesens und war einer von jenen Männern, denen es unsere Bürger zu danken haben, daß in Sangerhausen ein Gymnasium errichtet wurde. — Nächsten Sonntag und Montag findet hier selbst eine Verammlung des sächsisch-anhaltinischen Feuerweh-Verbandes statt.

Witte n. b. g. In Jajna wurde eine Katze, die einen aus dem Nest gefallenen jungen Staar erhaschen wollte, von dem alten Staar männchen so scharf attackiert, daß sie laut Klagen die Flucht ergriff. Der Staar hatte sein Fänge der Katze in den Rücken geschlagen und bearbeitete deren Kopf mit wichtigen Schnabelschlägen.

Raumburg, 9. Juli. Nach längerer Zeit vorausgegangener tropischer Hitze — 26° R. im Schatten — entluden sich in den gestrigen Nachmittagsstunden unmittelbar über unserer Stadt und Umgegend in der Richtung von Nordost nach Südwest unter heftigen Blitz und Donner Gewitter und erschütterten unsere Fluren wieder durch einen gemäßigten Regen, untermischt mit einigen Schlofen von geringerer Größe, die bei uns wenig oder gar keinen Schaden angerichtet haben. Ein Blitzstrahl fuhr u. a. durch den Spornhain des Heintzischen Hauses, Weingarten Nr. 8 in das Nachbargrund Nr. 7, ohne zu zünden, oder sonst die Gebäude erheblich zu beschädigen. Ein anderer Blitzstrahl traf das Haus Neuer Steinweg Nr. 7, jedoch ohne zu zünden, während ein dritter Schlag im Mauermeister Müller'schen Hause (Gr. Georgenstraße 20) ein Dienstmädchen betäubte, das sich aber bald wieder erholt; endlich hat der Blitz auch eine Pappel bei der Neumühle verfehrt. Mergel scheinen die Gewitter im Unstrutthal gehaft zu haben; dort schlug das Unwetter in Steinbad bei Bira ein und legte einen Stall und eine Scheune des Dekonomen Schreiber in Asche; das Vieh konnte jedoch gerettet werden. — Am Abend des 1. d. M. gegen 10 1/2 Uhr wurde hier bei sternhellen Himmel ein Meteor beobachtet, welches sich ziemlich horizontal von Osten nach Westen bewegend, hinter der Stadt sich nach ungefähr 3—4 Sekunden dem Gesichtskreise wieder entzog. Man beschrieb dasselbe als in allen Farben des Regenbogens glänzend, mit silberstrahlenden meterlangen Schweif und in der Größe einer gewöhnlichen Willardkugel.

Falsenhausen. Hier traf das Wetter am 6. d. M. die Gebäude des Einwohners Ungewiß und zündete und tötete die drei Ziegen im Stalle. Die Hausbesitzer blieben unverfehrt.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter.	Thermometer		Feuch- tigkeit der Luft. %	Wind.
			nach Celsius	Reaumur.		
10. Juli	2 Nm.	753,0	+28,5	+22,8	60	SW. mäßig
	8 Ab.	753,0	+23,1	+18,5	85	SW. mäßig
11. Juli	7 M.	753,0	+19,1	+15,3	62	SW. mäßig

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Centraluropa wehen im Norden vielfach starke westliche und südwestliche Winde bei trübem, veränderlichem Wetter, während im Süden bei heiterer Witterung schwache Luftbewegung aus variabler Richtung herrscht. Die Temperatur-Verhältnisse sind ziemlich dieselben geblieben. In Deutschland fanden seit gestern wieder zahlreiche Gewitter mit Niederschlägen statt, von denen eines am Mittag in Vorlum auftrat und sich im Laufe des Tages ostwärts nach Schlefien fortplante. In Wilhelmshaven fielen 21 mm Regen, in Magdeburg 19 mm Regen und Hagel.

Weinck's Wellenbäder, Klausthor-Vorstadt.

Temperatur des Wassers 18 Grad.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterbau der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 10. Juli Abends 1,74, am 11. Juli Morgens 1,74 Meter.

Beamtenthlicher Redakteur Albert Zisch in Halle.

Berliner Börse vom 10. Juli.

Fonds- und Staats-Papier.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,25 B
Consolidirte Preussische Anleihe	4 103,50 B
do. do.	4 102,20 B
Staats-Anleihe 1850, 53, 62	4 101,10 B
Staats-Schuldenscheine	3 101,50 B
Berliner Stadt-Obligationen 78 u. 78 1/2	4 104,10 B
Königsbrunnener Central-Handelsbank	4 101,75 B
Pommersche do.	4 101,50 B
Potsdamer do.	4 101,20 B
Preussische do.	4 101,20 B
Preussische Rentenbriefe	4 101,20 B
Preussische do.	4 101,20 B
Sächsische do.	4 101,10 B
Dreier Anleihe bei 1880	4 81,20 B
Sächsische Staats-Rente	3 81,20 B
Sächsische Prämien-Anleihe bei 1867	4 131,50 B
do. 35 Rl.-Rente	— 233,50 B
Preussische Prämien-Anleihe	4 132,00 B
Brandenburgische 20 Palast-Rente	— 97,10 B
Wittenberger Prämien-Anleihe	3 126,00 B
Leipziger St.-R.-Anleihe	3 189,70 B
Hamburger 50 Rl.-Rente p. St.	3 189,70 B
Meininger 7 Rl.-Rente	— 25,70 B
Elberinger 40 Rl.-Rente p. St.	3 25,70 B
Ausländische Fonds.	
Italienische Rente	5 91,60/70 B
Deutsche Reichs-Gold-Rente	4 84,50 B
do. Papier-Rente	4 86,50 B
do. Silber-Rente	4 87,50 B
do. Kredit-Vote 1858	4 87,75 B
do. Rent.-Anl. 1860	5 121,90 B
do. 1864	5 121,50 B
Russische Staats-Obligationen	6 103,90 B
do. do.	5 99,00 B
Russisch-Englische consol. Anl. 1870	5 87,30 B
do. do.	5 87,30 B
do. 1871	5 87,30 B
do. Anleihe 1877	5 94,10 B
do. do. 1880	4 72,60/70 B
Russ.-Engl. Orient-Anleihe	5 59,50 B
do. do.	5 57,30/30 B
do. Präm.-Anleihe bei 1864	5 137,70 B
do. do. bei 1866	5 131,50 B
do. Boden-Kredit	5 85,90 B
do. Centr.-Banken-Rent.	5 77,50 B
Ungarische Gold-Rente	6 102,70 B
do. do.	6 76,10 B
do. Papierrente	5 74,50 B

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Anhalt-Desauer Pfandbriefe	5 104,30 B
Frankfurt-Gau. Hypothekencert.	4 102,10 B
Brandenburgische Hypoth.-Pfandbriefe	5 106,25 B
Preuss. Obligationen 11. 110 abg.	5 110,90 B
Preuss. Hypothek.-Pfandbriefe	4 101,20 B
do. do.	4 98,25 B
Pomm. Hypoth.-P. R. 120	5 110,00 B
Berlin-Anhalt. Pfandbriefe	4 110,50 B
Bayr.-Briefe 110	5 110,75 B
do. - V. VI. 110 1886	5 103,75 B
do. 110	4 110,60 B
do. II. 110	4 98,50 B
Preuss. Centr.-Pfandbr. mit 110	5 114,25 B
do. 110	4 109,80 B
do. 110	5 104,40 B
do. 1880, 81, 82	4 103,25 B
Preussische Hypoth.-P. R. I. 120	4 100,00 B
do. VI. 110	4 108,75 B
do. VIII. 110	5 109,00 B
do. VIII. 110	4 95,50 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Kredit-Ges.	5 101,70 B
Sächs. Bod.-R.-Pfandbr. 1872/1879	4 100,10 B
Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Aktien.	
Altona-Kieler	4 234,90 B
Berlin-Dresden	4 21,90 B
Berlin-Damberg	4 375,50 B
Breslau-Schweinitz-Freiburg	4 118,00 B
Halle-Sorau-Guben	4 34,90 B
Hann.-Ludwigsbahn	4 106,80 B
Hannoverscher Friedr. Franz	4 213,10 B
Hess.-Bahn	4 120,00 B
Thüringische Eisenbahn	4 191,70 B
St. Der-Lyer-Bahn	4 103,10 B
Stargard-Polen gar.	4 41,00 B
Wesimar-Ora gar.	4 104,00 B
Wesimar-Bahn	4 257,00 B
Wittich-Exhalt	4 104,00 B
Wittenberger Bahn	4 79,00 B
Zur-Bodenb. gar.	4 146,10 B
Gal. (Carl-L.-B.) gar.	4 127,70 B
Gesellschaft	4 119,50 B
Rheinl.-Westph. gar.	5 71,50 B
Rheinl.-Westph. gar.	5 125,20 B
Sächsische Eisenbahn	5 89,25 B
Berlin-Dresden St.-Pr.	5 52,00 B
Halle-Sorau-Guben St.-Pr.	5 117,75 B
Wittenberger Eisenbahn	5 97,30 B
Thüringische Eisenbahn	5 117,60 B
St. Der-Lyer-Bahn	5 100,25 B
Wittenberger Eisenbahn	5 91,40 B
Wesimar-Ora	5 59,40 B

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

Berlin-Märkische V. Ser.	4 102,90 B
do. VI. Ser.	4 104,50 B
do. VII. Ser. cons.	4 102,90 B
do. VIII. Ser.	4 102,90 B
do. IX. Ser.	5 103,70 B
Berlin-Anhalt. A. u. B.	4 102,50 B
Berlin-Anhalt. (Obernalt.)	4 102,50 B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4 103,00 B
Berlin-Exhalt. cons.	4 103,00 B
Berlin-Sachs. III. cons.	4 103,00 B
Berlin-P.-Magde. Lit. A. u. B.	4 101,00 B
Berlin-Lit. F.	4 101,40 B
Berlin-St. III. u. VI. gar.	4 101,40 B
Einw.-Bankener II. Em. 1853	4 105,00 B
do. VI. Em.	4 102,90 B
do. VII. Em.	4 102,90 B
Halle-Sorau-Guben v. St. gar. A. B.	4 103,20 B
Magdeburg-Halberstadt 1873	4 102,90 B
Magdeburg-Leipzig Pr. Lit. A.	4 105,80 B
do. Lit. B.	4 101,20 B
Mainz-Ludwig 1881	4 100,80 B
Nordbahn-Anstalt I. Em.	4 98,60 B
do. do.	4 98,60 B
Thüringische gar. Lit. E.	3 102,90 B
do. gar. 3 1/2 Lit. F.	4 103,00 B
do. gar. 4 1/2 Lit. H.	4 103,00 B
do. Em. v. 1879	4 105,50 B
do. Em. v. 1880	4 103,80 B
Thüringische Eisenbahn A. B. C.	4 103,50 B
Rheinl.-Westph. Eisenbahn	4 101,40 B
do. II. Ser.	4 101,40 B
Rheinl. gar.	4 101,40 B
do. III. Em. 1869, 71 u. 73	4 103,00 B
Leipziger I. III. Serie	4 101,30 B
do. IV. Serie	4 103,10 B
Wesimar-Geraer	4 102,50 B
Wittenberger I. Em.	4 102,50 B
Wittenberger gar.	5 81,50 B
Wittenberger II.	5 87,10 B
Wittenberger III.	5 103,75 B
Gal. Carl-Ludwigsbahn gar.	3 102,70 B
Kurs- u. Sten gar.	5 102,10 B
Wesimar-Bahn gar.	5 102,50 B
Wittenberger Obligationen	4 77,90 B
Wittenberger II. gar.	4 101,75 B

Bank-Aktien.

Deutscher Landbank	4 116,00 B
Deutsche Bank	4 120,70 B
Deutsche Genossenschaft	4 93,75 B
Deutsche Bank	4 123,90 B
Wesimar-Privatbank	4 165,00 B
Leipziger Kredit-Anstalt	4 107,75 B
Leipziger Disk.	4 117,00 B
Magdeburger Privatbank	4 117,00 B

Märkischer	4 121,75 B
Münchener Kreditbank	4 95,50 B
Preussische Bodencredit-Bank	4 109,50 B
Preuss. Central- u. Bod. 40%	4 125,60 B
Preussische Bank	4 150,00 B
Preussische Bank	4 80,10 B
Industrie-Aktien.	
Berliner Br. (Eisen)	4 84,50 B
do. Unionstr.	4 129,00 B
Deutscher Gas	4 184,00 B
St. Berliner Pferdebahn	4 195,25 B
Hann. Maschinenbau	4 73,75 B
Hann. Maschinenbau	4 124,75 B
Bayer	4 137,00 B
Berliner Pferdebahn	4 137,00 B
Carlswerter Papierfabrik cons.	4 —
Leipziger Aktien	4 105,00 B
Magdeburger Maschinenbau	4 240,00 B
Pauline Maschinen-Fabrik	4 137,00 B
Heinrichs-Hall	4 119,00 B
Leite, Eis-Dampf.	4 147,00 B
Köschelberg	4 119,00 B
Neuportener Eisen	4 104,00 B
do. Stamm-Prioritäten	5 —
Märkisch-Westph. Bergw.-Berein	4 95,00 B
Magdeburger Bank	4 125,00 B
do. Gas	4 137,50 B
do. Straßburger	4 125,00 B
Maschinenbau-Fabrik u. Maschinen	4 105,00 B
Sächsische Maschinen-Fabrik	4 123,25 B
Saline Salzgitter	4 100,00 B
Sächs. Chem. cons.	4 136,25 B
Leipziger Maschinenbau	4 273,00 B
Leipziger Maschinenbau	4 120,75 B
Dyck Eisen. St.-Pr.	6 112,75 B
Leipziger Maschinen	4 —

B e s t i m m u n g e n .

Amsterdamer	100 fl.	3 1/2	103,70 B
London	1 £ Sterl.	3 1/2	120,45 B
Paris	100 fr.	8 1/2	81,05 B
Wien, Wienerw.	100 fl.	8 1/2	117,60 B
Petersburg	100 r.	3 3/4	198,00 B

Gold-Forten und Banknoten.

Souverains pr. Stid.	—	20,43 B
20-Francs-Stid.	—	16,28 B
Dollars pr. Stid.	—	4,18 B
Franken-Forten pr. 100 Francs	100	171,10 B
Deutsche Banknoten pr. 100 Mark	100	138,75 B



Eisenbahndirektions-Bezirk Magdeburg.
Der auf Station Halle a/S. bei Entladung der Viehwagen zu gewinnende Dünger soll unter dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen am 16. Juli cr. Vormittags 11 Uhr in dem Bureau der unterzeichneten Bau-Inspektion öffentlich meistbietend verkauft werden.
Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion (Cöthen-Vertrag).

Auction.

Freitag den 13. d. von Vormittags 11 Uhr an versteigere ich Garz 11a hierseits für Rechnung, dem es angeht: die gesammte Ladeneinrichtung nebst sämtlichen Vorräthen an Materialwaaren, Liqueure und Nordhäuser in Flaschen und Fässern, 1 gr. Partie Kasse und Flaschen u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

im Zwangsversteigerungsverfahren.
Freitag den 13. Juli cr. Vorm. 9 Uhr versteigere ich Trothaerstr. 25 in Giebichstett:
1 Kabinet, 2 Waarenegele, 34 Kistchen Cigarren, Rauch-, Reis- und Schnupftabak, Cigarrenpfeifen, Feuerzeug, eine Waage, 1 Küchenschrank, 1 Maßfäß, eine Wanduhr u.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Freitag den 13. Juli cr. Vormittags 11 Uhr sollen — Vorkäufer 3 hier — zwangsweise versteigert werden:
versch. Möbel, insbesondere 1 Sopha, Kleiderkabinet, Tisch, Stühle, Regulator, 1 Nähmaschine u., Kleidungsstücke u. Betten, 2 Kissenstücken, Geschirre, sowie 1 Arbeitspferd, 10jähriger schwarzbrauner Wallach.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.

Am Donnerstag den 12. d. Mts. Nachm. 3 Uhr versteigere ich Bahnhofsstraße 7:
13 Sonnen Seringe
gegen sofortige Bezahlung.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Auction.

Der Rentier Herr Kuhß will sein hochherrschafflich eingerichtetes Wohnhaus m. Garten, Königsstraße 40b neben der Reichsbank, wegen Umzug verkaufen, und hat mir den Verkauf desselben übertragen. Bitte mit mir in Verbindung zu treten.
Theodor Heime, Halle a/S., Blücherstr. 8a.
Feinste frische
Jeverl. Tafel-Butter
verkauft in Postfässern von 9 \mathcal{L} . Inhalt zu \mathcal{A} 10,50 per Nachnahme franco durch ganz Deutschland.
Sever in Oldenburg.
Wilt, Gerdes, Butterverhandl.-Geschäft.

Ia. Limb. Käse

in schöner reifer Waare, à \mathcal{L} . 40 \mathcal{S} , empfiehlt J. G. Krause, Schmeerstr. 28.

ff. Bayr. Sahnenkäse,

etwas ganz Vorzügliches, à \mathcal{L} . 50 \mathcal{S} , empfiehlt

Reinh. Gebhardt,

Rannigstraße 21.
Da ich jede Woche einen Vollen feinsten bester Sahnenbutter empfangen, bin ich in der Lage, meine verehrten Kunden stets mit den geschmackvollsten Sorten Mäztwieback und Kuchenwaaren zu bedienen.
Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.
Meinen in den weitesten Kreisen bekannten Baukuchen-Zwieback empfehle täglich 2 Mal für 4 zum Verkaufsstelle.
Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.
Wohlgeschmeckendes reines Roggenbrot empfiehlt blüthig
Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.
Neue blaue Kartoffeln verkauft die Ökonomie Hofner, ar. Brauhausgasse 30.
2 Maßfäßliche zu verk. Markt 19, I.
1 gebr. Küchenschrank verk. b. Postgasse 12.

Kein anderes Mittel hat sich so rasch und dauernd in den Familien als wahres Haus- und Heilmittel eingebürgert, wie Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen; ihre angenehme Wirkung haben sie bei Unterleibsleiden, Verstopfung, Blutarthrit, Bleichsucht, Leber- und Gallenleiden, Magenbräuen u. stets mit Erfolg Anwendung finden lassen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die echten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Dose 1 \mathcal{M} . — erhältlich in den bekannten Apotheken zu Halle, Schweidnitz, Alen, Adersleben, Schmiedberg, Wittenberg, Radegast, Ermleben, Gröbzig, Herzberg, Calbe: Alerapothete, Bitterfeld: Apotheker A. Renneberg, Dürrenberg: Apotheker Richter.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Stadt Halle für die Immobilien- und Mobiliar-Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Fener-Societät der Provinz Sachsen schließt für das I. Semester d. 38. mit einer Gesamt-Versicherungssumme von 5 541 220 \mathcal{M} und einem halbjährigen Societätsbeitrage von 4767,40 \mathcal{M} ab, wovon indess nach dem Beschlusse der Direction jener Societät vom 4. Juli cr. nur Neun Zehntel mit 4290,66 Mark zur Erhebung kommen.

Den betheiligten Interessenten wird hiervon mit dem Bemerkten Kenntniß gegeben, daß die Einziehung ihrer Beiträge in bisheriger Art im Laufe dieses Monats erfolgen wird. Halle, den 7. Juli 1883. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ausloosung der 4%igen Halle'schen Stadtanleihe vom Jahre 1882. Bei der am 14. März 1883 stattgehabten ersten Ausloosung sind folgende Stücke gezogen worden:

- Lit. A. à 1000 \mathcal{M} Nr. 118 257 531 534 599 641 656 660 663 697 816 817 832 und 833.
 - Lit. B. à 500 \mathcal{M} Nr. 948 949 954 973 1132 1144 1180 1204 1308 1309 1385 1514 1594 1615 und 1620.
 - Lit. C. à 200 \mathcal{M} Nr. 2054 2064 2064 2247 2251 und 2270.
- Die Erhebung der Kapitalbeträge erfolgt vom 1. Oktober 1883 ab, an welchem Tage die Verzinsung aufhört, gegen Rückgabe der Stücke sowie der zugehörigen Zinscheine Nr. 3 bis 10 und der Talons bei unserer Kämmererkasse. Halle a/S., den 9. Juli 1883. Der Magistrat. Schneider.

Kaufmännischer Verein.

Heute Donnerstag Abend 8 Uhr im „Kronprinz“ außerordentliche General-Versammlung.

Auction.

Montag den 16. Juli cr. und folgende Tage von Vormittag 9 Uhr ab versteigere ich Wilhelmstraße 23 in der Ludwig Max Vogler'schen Kontors-Sache von hier: Wollen, Kief, und taun. Bretter, geschmilt, und Walzlatten, Kistenleihen, Leiterstämme, Sollen, Baum- und Rosenpfeile, Dachspalt, Dachpappe, Brennholz, Steinofen, Coaks, Briquets u., ferner 1 Wodwagen, 2 einj. Reitwagen, 3 Handwagen, 2 Schreibpulte, 1 Decimalwaage mit Gewicht und bid. Utensilien, sowie 1 Hofhund.
Am 1. und 2. Tage kommen Kupfer- und Brennmaterialien, am 3. Tage Wagen, Utensilien u. zur Versteigerung.

W. Elste,

Verwalter der Ludwig Max Vogler'schen Kontors-Wasse.

Montag den 16. Juli Abends 7/8 Uhr

im Saale der Volksschule **CONCERT**

des studentischen Gesangvereins „Fridericiana“

unter Direction seines Ehrenmitgliedes Herrn Musikdirector Voretzsch und unter Mitwirkung von Frau Franz. Voretzsch, des Herrn Concertsänger Eugen Hildach aus Dresden und mehreren Vereinsmitgliedern.
Normannenfahrt, Ouvert. v. Dietrich. Normannenzug f. Bariton solo, Chor und Orchester v. Bruch. Lieder für Sopran. Chöre v. Attenhofer und Herbeck. Solo für Bariton. Chöre v. Engelsberg und Zenger. — Der Landsknecht, für Chor, Tenor, Bariton und Bassoli, Sopran solo und Orchester v. W. Taubert.
Nummerirte Billets à Mk. 2,50, bei Herrn M. Köstler, Unnummerirte Billets à Mk. 1,50, Poststrasse 9.
Man bittet höflichst, die Plätze rechtzeitig einzunehmen, da die Thüren während der Musikstücke geschlossen werden sollen.

Die Erneuerung der Loofe

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 16. Juli cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der königliche Vortier-Einnehmer Lehmann.

Restaurations-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich unter der Firma **Reudnitzer Bierhalle, Graseweg 14.**
ein Restaurations-Geschäft und lade meine lieben Freunde, Bekannte und werthe Nachbarn, indem ich um zahlreiches Zuspruch bitte, hiermit freundlichst ein, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Felix Hagedorn,
Restaurateur.

3. Schw. Fudel verk. Barfüßerstr. 16.
Zur Beachtung!
Für getragene Winterüberzieher, alte Mäntel, Pelze, Hüde, Hosen, Fracks, gebräunte Stiefeln u. s. w. kaufte fortwährend und zahlst die höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Trepp.

A. Schaefer,
Uhrmacher,
Halle, Taschenuhren 2, empfiehlt Taschenuhren in Neusilber 15 Mk., in Silber von 18 Mk. an, in Gold von 26 Mk. an, mit und ohne Remontoir, Regulatore von 14 Mk. bis zu den feinsten.
Kuckukuhren, geschnitzte und andere Schwarzwälder, schon von 3 Mk. an.
Reisewecker verschiedener Muster. Ferner: Ketten in Talmi, Nickel etc. für Herren und Damen.
Berloques etc.
Gläser in allen Grössen.
Kapseln, Zeiger u. s. w.
Reparaturen unter Garantie sauber und billigst.

Neu!

Der „Druck-Automat“ (neueste Verfert. des preisgekr. „Angenst.-Druckers“ v. Erfind. u. allein. Patent.) ist der vollkommenste, dabei einfachste Apparat zur Vertheilung v. unvergängl. Schriften, Noten, Zeilen, Speisef. in d. Schmarz und Dunt. **Portofreies, Complet v. 9 M.** Prop. u. gratis und frei. Nachnah. d. Pat. auch unter anderem Namen fragbar. Best. App. bill. umgearb.
Otto Steuer, Ritter a. Sachl., Anst. d. D. R. P. 14120, 21279 u. v. A.

Eleg. Damen-Garderobe

fertigt bei soliden Preisen
Halle, Spitze 25. **M. Erhart.**
Versicherungs-, Kauf-, Pacht- und Hypotheken-Geschäfte prompt und zuverlässig durch
C. Kysow, Marienstraße 1.
Ein gebrauchtes eisernes Thorweg wird sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **S. 5290** an J. Barck & Co. erbeten.

Ein Hausgrundstück

wird zu kaufen gesucht.
Gest. Offerten beliebe man unter **Z. 13** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
Meine Wohnung befindet sich von heute ab
Marienstrasse 7.
Frau Sprung, Gebamme.

Hôtel & Café David.

Heute Mittwoch den 11. Juli 1883 **Große Venetianische Nacht** (verbunden mit großem Concert. (Siehe Anschlagzettel).
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. **R. Heller.**

Hôtel & Café David.

Freitag den 13. Juli **Grosses Militär-Concert**
von der Capelle des 12. Thür. Infanterie-Regts. unter Leitung ihres Musikdirectors Herrn Schütz.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf. **R. Heller.**

Verein der Liberalen für

Halle u. d. Saalkreis.
Keine Sitzung. Der Vorstand.
Sollt e-1883.
Heute Abend 8 Uhr geschäftliche Sitzung im Restaurant „Zägerhof“, Rathhausgasse.
Nachh. Lj...
Montag Ab. 8 1/2 Uhr Wille, H. Saalkstr. 8.
Uhr in Giebichenstein, Trothastraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Halle a/S., Sophienstraße 28 bei Becker, oder Pferdeshausstraße 9 oder 11.
Für den Inhaberentgelt verantwortlich M. Uhlmann in Halle.
(Hierzu zwei Beilagen.)

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.